Grundsteinlegung

der

Jakobikirche zu Dresden

am 22. März 1898.

Rede des Pastors Paul Göhler

und

Weihesprüche

bei den Hammerschlägen.

Dresden
Druck von Ferd. Heinrich, Stiftsstr. 4.
1898.

ax. G
13,74 bg
IV (1920) 1673.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/2

In Jesu Namen! Amen!

Laetare — Freue dich, so klingt's, hochansehnliche Festversammlung, liebe Jakobigemeinde, so klingt's in uns nach vom vorigen Sonntage her; Laetare — Freue dich, das ist der helle Freudenklang mitten in der dunklen Trauer der Passion; denn die Passion ist doch nicht das letzte im Leben unseres Heilands auf Erden, Passion ist auch nicht das letzte im Christenleben: hinter der Passion folgt ein frohes Ostern und Lätare weist schon jetzt hin auf den abgewälzten Stein am Grabe des Herrn, der da ist der Grundstein der Kirche Christi selbst; ja, Lätare giebt's mitten in der Passion, wie's unsers Luthers Wahl- und Wappenspruch bezeugt:

„Des Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unter'm Kreuze steht!"

Und ein Lätare, ein Freue dich, ist heute für Dich gekommen, liebe Jakobigemeinde, an dem 22. März, der unvergessen ist in deutschen Herzen, als Geburtstag unseres in Gott ruhenden, alten, lieben Kaisers Wilhelm, der den Grundstein gelegt zum wiedererstandenen deutschen Reich — da legen wir den Grundstein zu unserer neuen Jakobikirche.

Endlich ist dies Lätare uns erschienen! 14 Jahre nach der Stiftung der Gemeinde, im Jubeljahre, da unser sächsisches Volk sich rüstet unsers geliebten Königs Jubiläum zu begehen — ja endlich! Andere Gemeinden rings in Stadt und Land, die wohl später entstanden, sind längst eingezogen in ihre neuerbauten Kirchen — wie oft ist in der Gemeinde die neue Kirche ersehnt worden, wie oft haben außer der Gemeinde Stehende die Jakobikirche gesucht — aber eine eherne Kette von Schwierigkeiten umgab diesen Bau — und heute dürfen wir den Grundstein legen, heute gilt dir, liebe Jakobigemeinde, das Prophetenwort: Mache den Raum deiner Hütte weit, breite aus die Teppiche deiner Wohnung, dehne deine Seile lang, stecke deine Nägel feste! Lätare!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/3

Alles aber, was Christen, evangelische Christen, thun, es wird geweiht durch Gottes Wort und Gebet. So laßt uns aus Gottes Wort hören:

1 Mos. 28, 22: „Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden!"

Ein Jakob hat dies Gelöbnis gethan — der Erzvater Jakob, auf den auch der Name des Jakobus zurückweist, nach dem unsere Jakobigemeinde genannt ist.

Zu Bethel ist dies Gelübde gethan — dort, wo dann die Stiftshütte gestanden, und hier weilen wir nicht an der Stätte, da unsere Stiftshütte, unsere liebe Stiftskirche gestanden?

„Dieser Stein soll ein Gotteshaus werden!"

Dies Jakobsgelübde — unser Gelübde bei der Grundsteinlegung der neuen Jakobikirche!

Wir thun's, indem wir zuerst gedenken — des Grundes, drein wir ihn versenken!

Ist's nicht das erste, was der Baumeister thut, wenn Plan und Riß entworfen sind, ja ehe Plan und Riß begonnen — daß er den Grund bedenkt, auf dem das Gebäu sich erhebt, er untersucht, er prüft, ob der Grund fest, tief, tüchtig ist, den ganzen Bau zu tragen?

Monatelang ist in dem Grunde, da du, liebe Festgemeinde, heute stehst, schon gearbeitet, gegraben, geschafft worden; den Baugrund haben einst unsere Vorfahren dem Bette der Weißeritz abgerungen, die ja bis vor Kurzem noch nahe vorbeifloß, auf diesem Grund hat dann 1568 Kurfürst Vater August in Gemeinschaft mit dem Rath das Lazareth errichtet, Jahrhunderte lang erhoben sich hier die alten Lazarethgebäude, die dann verschiedenen Zwecken dienten; gerade an der Stelle, da wir den Grundstein legen, stand die alte Lazarethkirche, die dann 1738 Joh. George Ehrlich, ein Dresdner Bürger, zur Stiftskirche erweitert und erneuert hat, eine Stätte, von der viele Geschlechter es bekannt: Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses. Auch wir, liebe Jakobigemeinde, gedenken heute, gerade heute mit Dankbarkeit und Liebe des schlichten Kirchleins, ohne Thurm, das uns Allen lieb und theuer war. Dort gegen die belebte Straße und das Gymnasium zu lag der alte große Lazarethgottesacker, in dem Tausende und Abertausende begraben wurden, darunter auch ungezählte Unbekannte in den Wirren des 30jährigen Krieges, des Franzosenkrieges am Anfang des Jahrhunderts; das ist die Geschichte des Grundes, darein wir diesen Stein versenken.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id378826891/4

Und siehe um den Baugrund her: die Wettiner-, Stifts-, Grünestraße — sind ihre Namen nicht bedeutungsvoll? dort als Nachbar der Kirche das städtische Lichtwerk, von dem aus das Dunkel der Straßen und Häuser erhellt wird, gegenüber das Gymnasium, eine Stätte des Lichts für die Welt des Geistes, dort die alten Stiftsgebäude Ehrlichs, die da zeugen von dem Lichte der christlichen Charitas und Barmherzigkeit — und hier auf diesem Grund künftig auch eine Stätte des Lichtes: Er ist dein Licht, Seele vergiß es ja nicht! daran gedenken wir beim Grunde, drein wir diesen Stein versenken.

Gedenken erinnert an danken — und wir dankens dem Rathe unserer Stadt, als dem Patron, daß er uns den erbetenen Bauplatz geschenkt hat, daß wir nun hier den Kirchenbau gründen dürfen, aber denken wir allein an diesen Grund? — Die Kinder Neuen Bundes gründen tiefer als Jakob sein Bethel dort gründete — die Passionszeit erzählt von einem Grund, der da war ehe der Welt Grund gelegt war, der unbeweglich steht, wenn Erde und Himmel untergeht; die Passionsgemeinde, auch wenn sie festlich feiert, vergißt nicht des Grundes, von dem wir singen: Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ew'ge wahre Gut.

Lätare! Es giebt einen ewigen Grund, dessen wir gedenken, dankend: Ich habe nun den Grund gefunden, auf ihn gründet sich jede christliche, jede evangelische Kirche und Gemeinde und wir gelobens: Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt! Nicht wahr: „Dieser Stein soll ein Gotteshaus werden". Wir thun's, das Gelübde, indem wir zuerst gedenken des Grundes, drein wir ihn versenken.

Wir thun's und flehn um Segen — zum Stein, den betend wir heut' legen!

Der Grundstein ist doch der Mittelpunkt unserer Feier heute. Der Stein — lange hat er gebraucht zu seiner Entstehung, er ist gewachsen im sächsischen Felsgebirge, des Schöpfers Hand hat Körnlein an Körnlein gefügt, der Vorzeit Urgewalten haben mitgearbeitet an seiner Härte und Festigkeit — Menschenhand hat ihn gebrochen, Menschenhand hat ihn behauen — heut fügen wir ihn ein dem Bau zu Gottes Ehren!

Wohl verborgen ruht der Stein, den heute wir legen, dann im Bau — aber doch ein Zeuge ist er unsres Glaubens, unsres Flehens, wie Jakob es sagt: diesen Stein habe ich aufgerichtet zu einem Mal, und die Urkunde, die wir da hinein legen, hebt volltönend feierlich an: Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id378826891/5

Wohl kalt und tot ist der Stein — aber die Gebete, mit denen wir heute diesen Stein legen, die Hammerschläge, die darauf fallen, die Wünsche, die wir auf dem Herzen haben, unser Gelübde, sie beleben ihn mit warmem Hauch; wohl stumm der Stein — und doch er redet, ja wenn wir schweigen wollten, Steine, auch dieser Stein würde reden!

Der Grundstein — nicht nur ein Denkstein, selbst eine Kanzel, Te saxa loquuntur: Herr, deine Treue und Güte predigen selbst die Steine. Der Stein wird künftig hier am Altarplatz liegen, aber dieser Stein selbst ein Altar heute: ein Dankaltar, daß diese Stunde gekommen, ein Ebenezer „bis hierher hat der Herr geholfen", ein Bittaltar — daß Gottes Segen bleibe und Stein an Stein sich fügen möge, daß Meister und Arbeiter geschützt werden vor Unfall: o Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen! Ein Opferaltar, daß auch in unserer Gemeinde Opferfreudigkeit geweckt werde, vor allem, daß wir angesichts des großen Opfers auf Golgatha die rechten Opfer bringen, die Gott gefallen!

Passionszeit zeigt, wie dort die Bauleute den Stein verworfen haben; aber, o Lätare, freue dich, **der** Stein ist zum Eckstein geworden, siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist — und der Grundstein heute erinnert an den Grund- und Eckstein Jesum Christ, das A und O darauf will auf ihn hinweisen — so thun wir das Gelübde: „Dieser Stein soll ein Gotteshaus werden" und flehn um Segen zum Stein, den betend heut' wir legen.

Wir thun's, indem wir hoffend schauen — das Gotteshaus, das wir hier bauen! Dieser Stein soll — will's Gott — ein Gotteshaus werden: das ist's Gelübde! Ein Gelübde weist auf Zukunft hin und hoffend blicken auch wir auf die kommenden Tage, der Anfang ist nun gemacht — möge das Werk auch vollendet werden, schon steht das Bild vor der hoffenden Seele, wie dies Gotteshaus werden soll, und das Letzte sei das Kreuz, welches das Gotteshaus krönt und auf die Gemeinde niederschaut — und wir schaun hoffend hin auf das Gotteshaus, das wir hier bauen.

Was Jakob gelobt — er hat's gehalten: dort, wo er im Traum die Himmelsleiter gesehen, erstand Bethel und hier soll unser Beth-El werden, auch eine Himmelsleiter — und die ist kein Traum, sondern Wirklichkeit. War sie doch Vielen eine Himmelsleiter die alte Stiftskirche, und so soll's auch die neue Jakobikirche hier werden — da von unten aus betenden Herzen, Flehen und Lieder aufsteigen,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id378826891/6

da von oben Trost und Labsal herabkommt in bedrängte Seelen und bekümmerte Gemüther durch's Wort, durch's Sakrament.

Beth-El das heißt zu deutsch: Gottes Haus, auf das wir hoffend schauen, daß Viele, Viele hier bekennen: Hier ist nicht anders denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels.

Gottes Haus — evangelische Christen wissen, Gott wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind, alle Himmel und aller Himmel Himmel vermögen ihn nicht zu fassen — aber doch zur Ehre Gottes bauen wir dies Haus, zur Erbauung der Gemeinde — ja die ganze Gemeinde soll ein Gotteshaus werden, die Herzen voll des Geistes der Heiligung, die Häuser ringsum voll des Geistes des Friedens und der Zucht!

Ins Zeichen des Frühlings sind wir getreten mit Lätare, so möge schon heut mit unserm Lätare ein geistlicher Frühling unter uns anbrechen, der Kräfte ewigen Lebens bringt.

Ja, so laßt uns hoffend schauen — das Gotteshaus, das wir hier bauen!

O Jesu, die Gemeine
Ist dir von Gott vertraut,
Drum sei auf dich alleine
Auch dieses Haus erbaut!

Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/7

Weihesprüche
bei den Hammerschlägen.

1. **Pastor Göhler:** Eine neue Jakobikirche soll hier erstehen; ich thue den ersten Hammerschlag im Namen Gottes des Vaters, den zweiten im Namen Gottes des Sohnes, den dritten im Namen Gottes des heiligen Geistes! Amen.

2. **Oberkonsistorialrath Meusel,** als **Vertreter des Evangelisch-Luther. Landeskonsistoriums:**

Sprich Ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen,
Den Anfang, Mitt' und Ende
Ach Herr zum Besten wende!

3. Der **Superintendent von Dresden, Oberkonsistorialrath D. Dibelius:** Was ich vor 14 Jahren bei Gründung dieser St. Jakobigemeinde erstrebt und gehofft: nun gehts in Erfüllung! Gott sei gelobt!

Was vor 160 Jahren Vater Ehrlich gesegneten Andenkens bei der Erneuerung des kleinen Gotteshauses an dieser Stätte gewollt: nun gehts in noch viel herrlichere Erfüllung! Gott behüte den Bau!

Was vor mehr als 300 Jahren die Väter gethan, als sie zuerst diese Stätte zu einem Heiligthum geweiht: das bewahren wir zum Segen auch für kommende Geschlechter! Gott erhalte hier das Evangelium von Christo fort und fort!

4. Der **Oberbürgermeister von Dresden, Geh. Finanzrath Beutler:** So bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; die Liebe aber ist die Größte unter ihnen!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/8

5. Der **stellvertretende Vorsitzende des Jakobikirchenvorstandes, der Rektor des Wettiner Gymnasiums, Professor Dr. Meltzer:** Möge das schöne Verhältniß gegenseitigen Vertrauens zwischen unserer Gemeinde und den Dienern am Wort in ihr auch für die Zukunft fortbestehen. Mögen auch an dieser geweihten Stätte Kirche, Schule und Elternhaus in echt evangelischem Geiste allezeit zusammenwirken!

---

6. Der **Vorsitzende des Kirchenvorstandes der Muttergemeinde (Annenkirche), Pastor Dr. Frommhold:** An den Portalen unserer alten Annenkirche sind zwei Sprüche eingegraben! Der Eine: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang" (Psalm 110, 11), der Andere: „Der Glaube kommt aus der Predigt" (Römer 10, 17). Nehme ich als Dritten hinzu den, der zur Rechten des Altars geschrieben steht: „Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert" (1. Cor. 5, 7) mit dem Wunsche, daß diese drei Sprüche auch in diesem Gotteshause unsrer Tochtergemeinde mögen lebendig werden.

---

7. Der **Diakonus an der Jakobikirche, Püschmann:** Möge um diese neue Jakobikirche sich allezeit sammeln eine Gemeinde,
die mit Jakobus glaubt an die Gnade des Herrn,
die mit Jakobus wandelt in dem Worte des Herrn,
die mit Jakobus hofft auf die Zukunft des Herrn.

---

8. Der **Vorsitzende des Bauausschusses Kgl. Hofbaurath Dunger:** Auf festem Grunde zum Himmel anstrebend, als ein steinernes Monument, das unsere Blicke nach oben lenkt, so möge auf dieser Stätte unser Gotteshaus sich erheben zur Ehre Gottes, zum Segen der Gemeinde, zur Zierde Dresdens!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id378826891/9

9. Der **Architekt der Kirche, Jürgen Kröger**: Die neue Kirche möge erstehen

zur Ehre Gottes,
zur Erbauung der Gemeinde,
zum Heil der Seelen.

---

10. Der **Baumeister R. Döhler** (Ausführender der Maurerarbeiten):

Auf festem Grunde streb' empor
zum Licht und zur Wahrheit!
Höher und höher!
Zum Nutzen der Gemeinde,
Dem Guten zur Wehr!
Doch Gott, dem Allein'gen
Zum Ruhm und zur Ehr'!

---

11. Der **Baumeister E. Noack** (Ausführender der Zimmererarbeiten): Meine Aufgabe ist darüber zu wachen, daß die Arbeiter sicher und ohne Unfall hier arbeiten. Dazu gebe Gott seinen Segen! Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/10

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/11

H. Lac. f 213,74 - bg

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378826891/12